

## 178 Drey und zwanzigster Brief.

wer weis, weinte ich nicht alsdann selbst mit. Ich bin ihr gut, sie ist mir wieder gut, und so sind wir einander schon lange gut gewesen, und ich denke, wir werdens noch lange seyn. Sage mir nur, ob das dein Ernst ist? Du bist ja in deiner Jugend dem Frauenzimmer eben nicht so gewogen gewesen? Das weis ich selbst nicht mehr, liebe Mama. Aber wenn Sie nur das Mädchen sehen sollten! Sie würde Ihnen gewiß gefallen. Sie ist recht artig, und in meinen Augen schön. Sie sieht fast so aus, wie Sie auf Ihrem Bilde, als Braut, gemalt sind. Lassen Sie uns immer die Freude, daß wir einander lieben dürfen. Ich rede recht oft mit ihr von Ihnen. Dürfte ich sie denn nicht einmal mit nach Hause bringen? Vielleicht könnte ich sie alsdann bewegen, daß sie Ihnen mein Portrait gäbe. Werden Sie nicht ungehalten, liebe Mama! Sie haben mir ja wohl eher gewünscht, daß ich eine stille und hübsche Frau finden möchte; warum sollten Sie es nicht zugeben, daß ich ein solches Mädchen habe? Ich sinne ißt nur herum, wie ich zu einem Rittergute kommen will, damit ich Ihnen die Freude machen, und sie heirathen kann; alsdann wollten wir unsre Mama zu uns nehmen; denn nicht wahr, es würde Ihnen besser bey mir gefallen, wenn Sie eine artige Schwiegertochter bey mir fänden?

Ich